

Medienmitteilung: Basel, 15.11.2022 November 2022

Kinderkrebs: Wenn die Kasse nicht zahlt

Wenn ein Kind an Krebs erkrankt, ist das mit das Schlimmste, was einer Familie passieren kann. Besonders schwierig wird es für die Betroffenen, wenn dringend notwendige Medikamente und Zusatztherapien von der eigenen Krankenkasse nicht oder erst nach sehr viel bürokratischem Aufwand bezahlt werden. Dies verursacht bei den Eltern eine enorme Zusatzbelastung und grosse Unsicherheit, in einer Zeit, in der das Überleben ihres Kindes im Mittelpunkt steht. Die vom Bund aktuell geplante Reform der Krankenversicherungsverordnung wird die Problematik verschärfen und den Zugang zu lebenswichtigen Medikamenten für krebskranke Kinder weiter verschlechtern. Mit seiner neuen Kampagne macht Kinderkrebs Schweiz ab dem 15. November auf die drohenden Konsequenzen für die Betroffenen aufmerksam.

Die meisten der rund 350 Kinder und Jugendlichen, die jährlich in der Schweiz an Krebs erkranken, werden im Rahmen von internationalen Therapieprotokollen behandelt. Diese stellen weltweit höchste Behandlungsstandards sicher und sind von Swissmedic zugelassen. Ungeachtet dessen müssen standardisierte Behandlungselemente, dank derer im Durchschnitt 80 Prozent der Kinder geheilt werden können, gegenüber den Versicherern immer wieder begründet und durchgesetzt werden. «Zeitaufwendige Abklärungsverfahren und unnötige Bürokratie beeinträchtigen die Heilungschancen unserer Patienten, die meistens an hochgradig bösartigen, schnellwachsenden Krebsarten leiden. Deshalb müssen wir möglichst rasch mit der Therapie beginnen und sollten nicht wertvolle Zeit verlieren», so Prof. Dr. med. Nicolas von der Weid, Abteilungsleiter Onkologie/Hämatologie am Universitätskinderspital beider Basel und Präsident von Kinderkrebs Schweiz. Aus diesem Grund fordert der Dachverband, dass alle Medikamente, die im Rahmen dieser Behandlungsprotokolle vorgesehen sind, in Zukunft automatisch von den Krankenkassen oder der IV zurückerstattet werden.

Ein Expertengremium für komplexe Fälle und Rezidive

Besonders problematisch ist die Situation bei komplexen Fällen oder bei Rezidiven: «Falls die Erstbehandlung nicht anschlägt oder es zu einem Rückfall kommt, gibt es bei seltenen Krankheiten wie Kinderkrebs, meist kein Behandlungsprotokoll, mit dem sich der therapeutische Nutzen bei den Versicherern eindeutig nachgewiesen lässt», so Prof. Dr. von der Weid. Gerade in diesen Fällen ist das Wissen der Vertrauensärzte, die keine Fachexperten sind und Kostengutsprachen aus verschiedenen medizinischen Bereichen beurteilen müssen, in einem so seltenen und hochspezialisierten Bereich leider oft unzureichend. Um eine Ungleichbehandlung von Patienten je nach Krankenkasse oder kantonalen IV-Stelle in strittigen Fällen zu vermeiden, fordert Kinderkrebs Schweiz als Unterstützung des vertrauensärztlichen Dienstes und zur Evaluation des grossen therapeutischen Nutzens einer nicht standardisierten Behandlung den Einbezug eines bindenden und unabhängigen Expertengremiums aus dem Bereich der Kinderonkologie.

Bessere Kostenübernahme von Begleittherapien

Bei Kindern, deren Immunsystem durch eine Krebstherapie geschwächt ist, können Infektionen rasch lebensbedrohlich werden. Bakterien, Viren und Pilze dringen leichter in den Körper ein und vermehren sich dort ungehindert. Deshalb sind neben der Krebsbehandlung auch unterstützende Behandlungen, sogenannte supportive Therapien, äusserst wichtig. Sie dienen nicht nur der Vorbeugung von Infektionen, sondern auch der Verbesserung der Lebensqualität, indem sie zum Beispiel helfen, schmerzhaft Eingriffe erträglicher zu machen. Viele Medikamente, die in diesem Rahmen verwen-

det werden, werden von der Krankenkasse oder der IV nicht rückerstattet. Die Folge: Betroffene Eltern sind gezwungen, teilweise selbst dafür aufzukommen. Deshalb ist auch hier eine breitere Kostenübernahme dieser für die Patienten wichtigen unterstützenden Massnahmen erforderlich.

Die Reform des Bundes bringt krebskranke Kinder und Jugendliche in eine Notlage

In der aktuellen Revision werden neu klinisch kontrollierte Studien vorausgesetzt, die eine Verbesserung von mindestens 35 Prozent im Vergleich zur Standardarzneimitteltherapie oder - beim Fehlen einer solchen - zu Placebo aufweisen. Insbesondere bei seltenen Krankheiten, wie Kinderkrebs, gibt es bei Rezidiven oder refraktären Krankheiten (die auf die Standardtherapie nicht ansprechen) leider kaum Behandlungsprotokolle. Die im Vergleich zu erwachsenen Krebspatienten geringe Anzahl krebskranker Kinder macht es für die Hersteller wenig attraktiv, in diesem Bereich zu forschen. Zudem erfüllen viele Medikamente, die aktuell auf der sogenannten Spezialitätenliste aufgeführt sind, das Kriterium der 35 Prozent nicht. Medikamente im Off-Label-Use müssten in diesem Fall strengere Kriterien als kassenpflichtige Arzneimittel erfüllen. Als Konsequenz würden diese Behandlungen in Zukunft noch schwerer vergütet werden und somit betroffene Patientinnen und Patienten in eine Notlage bringen. Der aktuelle Revisionsvorschlag des Bundes wird das Problem des gleichberechtigten Zugangs zu lebenswichtigen Medikamenten in der Kinderonkologie nicht lösen, sondern teils spürbar verschlechtern. Kinderkrebs Schweiz lehnt deshalb den Verordnungsentwurf ab und bietet stattdessen eine aktive Unterstützung bei der Ausarbeitung tragfähiger Lösungen an.

Über die Kampagne «Kinderkrebs - wenn die Kasse nicht zahlt»

Die Sensibilisierungskampagne läuft ab dem 15. November 2022. Gerne vermitteln wir Interviews mit Betroffenen und Fachpersonen auf Anfrage.

Medienkontakt

Alexandra Weber
Leiterin Kommunikation
Kinderkrebs Schweiz, Dornacherstrasse 154, 4053 Basel
Tel +41 61 270 44 06, Mobil: 076 530 07 14
E-Mail: alexandra.weber@kinderkrebs-schweiz.ch

Kinderkrebs Schweiz

Der Dachverband Kinderkrebs Schweiz (KKS) wurde 2015 von namhaften Kinderkrebsorganisationen gegründet. Im Fokus der Tätigkeiten steht der gemeinsame Kampf gegen Krebserkrankungen und deren Spätfolgen bei Kindern und Jugendlichen mit dem Ziel, die Situation der Betroffenen schweizweit zu verbessern. Dazu gehören die Optimierung der Behandlungsmöglichkeiten, die Entwicklung neuer und für alle zugänglicher Therapien und Medikamente, eine bessere psychosoziale Betreuung der betroffenen Familien sowie eine optimale Nachsorge und Betreuung für Kinderkrebsüberlebende, die Survivors. Kinderkrebs Schweiz engagiert sich in all diesen Bereichen auf nationaler Ebene mit eigenen Projekten, PR- und Sensibilisierungskampagnen, politischem Engagement, einer nationalen Anlaufstelle für Survivors sowie der Bereitstellung von finanziellen Mitteln. Mehr Informationen unter www.kinderkrebs-schweiz.ch